

fertig. Über 260 Aufbaustunden hatten die Jugendlichen geleistet. Die LPG rückte damit der Wirtschaftlichkeit ein Stück näher.

Es ging nicht mehr allein um das Billard. Die Jugendlichen hatten begriffen, daß auch der Bau einer Schweinehütte ein wichtiger Beitrag für den Sozialismus und damit für die eigene glückliche Zukunft ist. So hat die Initiative der Genossen in der LPG „Karl Liebknecht“

nicht nur der Genossenschaft geholfen. Auch das Bewußtsein der Jugend änderte sich. Am neuen Billard im Klubraum der LPG werden künftig Wettkämpfe ausgetragen, die nicht mit Schnaps und Bier prämiert werden, sondern mit Meisterschaftsdiplomen und Preisen. Die Jugend von Groß Lehna hat sich verpflichtet, auch an weiteren LPG-Bauten teilzunehmen.

Erwin Szafranek

*Bei den*

*hörte die Gen. kühn auf*

Vier Frauen aus der Lackiererei im VEB Oberflächenveredelung Werk I, Berlin-Lichtenberg, haben sich vor kurzer Zeit entschlossen, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Sie stehen erst am Anfang, und viele Hindernisse müssen noch aus dem Weg geräumt werden. Aber die Frauen sind optimistisch und wissen, daß ihnen die Partei helfen wird, den Titel zu erringen.

Was bewegte die Frauen, als sie diesen Entschluß faßten? In der Vergangenheit war es im Werk um die Gleichberechtigung der Frauen schlecht bestellt. In vielen Dingen wurden sie benachteiligt. Als ein ausgesprochener Kundenbetrieb — wir sorgen dafür, daß bestimmte Massenbedarfsartikel den „letzten Schliff“ bekommen — sind wir z. B. abhängig von einer termingerechten Lieferung unserer Vertragspartner. Bei Verzögerungen wurden die Frauen bisher mit Nebenarbeiten beschäftigt, während für die Männer immer noch „Reserven“ bereitstanden. In der Lohntüte der Frauen war demzufolge weniger Geld und bei Prämierungen wurden sie ebenfalls benachteiligt.

Dieser Zustand machte die Frauen gleichgültig und führte dazu, daß sie sich

über ihre Arbeit keine Gedanken mehr \*  
machten. Sie fühlten sich durchaus nicht gleichberechtigt. Mutlos geworden, paßte ihnen schließlich die schlechte Arbeitsorganisation in ihren „Kram“. Die Arbeitsdisziplin ließ sehr zu wünschen übrig. Jede von ihnen war nur darauf bedacht, die bestbezahlte Arbeit für sich zu erwischen. Von der Einführung der Seifert-Methode wollte niemand etwas wissen — so schien es jedenfalls der Parteileitung. Ihr war es nämlich entgangen, daß die Diskussionen um die Einführung der Seifert-Methode auch bei den Frauen Wellen geschlagen hatte. Die Frauen beschäftigte bereits der Gedanke, wie sie ihre Gleichberechtigung durchsetzen und mit dem schlechten Zustand in der Abteilung Schluß machen könnten. Die Seifert-Methode schien ihnen der richtige Weg zu sein.

Zu dieser Zeit begann die Brigade in Bitterfeld um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Auch im VEB Oberflächenveredelung schloß sich die Lackiererbrigade Hahn mit Hilfe der Parteileitung dieser Bewegung an. Als das im Betrieb durch die Parteileitung bekanntgemacht wurde, kam bei